



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Alte und bewehrte Richtschnur der Welt-Geistlichen Heyligkeit

Elffen, Nicolas

Köln, 1677

§. 7. Zu solcher Reinigkeit/ treibt eine Jungfraw an die Forcht und gegenwart Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50992)

terkeit/ durch die Tugend/ vor dem
Angesicht Gottes/ mit grosser Ver-
wunderung zu erzeigen. S. Basil. lib.
de vera Virg.

§. 7. Zu solcher Keinigkeit treibt ein
Jungfraw an/ die Forcht und gegen-
wart Gottes.

S Athanasius: Vertraue nit auff
deine Keuschheit damit du nit
fallest/ sondern fürchte dich: Dan
umb so viel mehr du dich fürchtest/
so viel weniger sündigestu. S. A-
than. Tom. 3. lib. de Virg. Serv.

S Basilius: Ein Jungfraw soll in
keinem Stück/ weder mit der
Zungen/ noch mit den Ohren/ noch
mit den Augen/ noch mit andern
Sinnlichkeiten/ viel weniger mit
den Gedancken/ ihr Ehe brechen/
sondern dem Bräutigam ihren
Leib/ als ein heiligen Tempel/ und
unbeflecktes Schlaffbeth/ rein be-
halten/ und die Seel darinnen/ als
ein lautere Gesponß/ an seine Arm
legen;

legen: Dan er ist ein Erkennet/ nit
allein deren Ding/ so mit fleischli-
chen Augen gesehen werden/ sonder
auch im Gemüth verborgen ste-
cken; Es mag sich auch keine/ so ihr
Zucht und Ehr nit bewahret/ vor
seinem Angesicht verschlagen. Die-
se zwar/ so den sterblichen Männern
Ehlich beywohnen / wan sie ihr
Gemüth auff Schalckheit wenden/
und sich nach andern Männē fälsch-
lich umbschawen / pflegen auff den
Ein und Ausgang ihrer eigenen
Männer mit fleiß zu mercken / der-
selbigen Ohren und Augen/ so viel
sie immer mögen/ listig zu verklei-
ben/ ihr hübsch Gesicht/ und üppige
Red nit offenbahr zu machen/ son-
der also heimlicher und verdeckter
Weiß/ mit Augen und Ohren/ den
schnöden Begierden nachzuhän-
gen: Die aber dem Herrn vermählt
ist/ kan sein Gesicht nit meiden/ sein
Gehör nit berauben / noch seiner
Segen

Gegenwärtigkeit einigerley Weis
 entfliehē: dan er thut an ihre Werck
 und Wort öffentlich anschawen/
 und vernehmen. Hierumb soll ein
 Jungfraw wissen/ ob sie schon bey
 ihr selbs allein was red/ daß solches
 nichts destoweniger den Ohren ih-
 res Bräutigams für kombt/ und ob
 sie schon allein etwas handelt/ daß
 er dasselbig klar für Augen sieht/
 und ob sie allein etwas gedencft/
 daß ihm solches / weil es noch im
 Herzen bedacht wird/ kund und of-
 fenbahr ist. Dā dieweil er ein Geist
 und unleibhafftig ist so pflegt er
 mitten in den Augen/ Ohren und
 Gedancken zu sitzen/ und ein solch
 betrüglich Gemüth zu hassen/ das
 allein im Schein die Jungfraw-
 schafft halten/ und sich der wahren
 Keinigkeit fälschlich anmassen
 thut. Dieweil auch ein solche Jung-
 fraw / den Menschen ihr Gesicht
 verblindet / als ob sie sich / ihrem
 Bräu

Bräutigam allein/ durch ihr gan-
 zes Leben auß vertraut hab/ so
 kan sie weder ihm recht vermählt/
 noch eines andern Mans Eheweib
 seyn/sondern dieweil sie durch ihren
 äußerlichen Wandel/vor den Men-
 schen ein Jungfraw wil geachtet
 werden/ so ist sie in den Augen des
 Bräutigams ein Ehebrecherin/
 und außserhalb dieser Sünd des
 Ehebruchs/ thut sie ihm ein Gott-
 lose Schmach zufügen/ seitemahl
 sie das ansehen der Menschen mehr/
 dan die Gestalt des Herrn selber
 fürchtet. Dan vor den Menschen/
 darff sie schanden halber nichts un-
 züchtigs begehen/vor ihrem Bräu-
 tigan aber/ der immerzu gegen-
 wärtig ist/ trägt sie keinen schewen/
 alle Lippigkeit zu treiben; Darumb
 soll ein Jungfraw alle Ding der-
 massen handeln und fürnehmen/
 als ob der Bräutigam alles sehen
 und hören thäte/ sie soll auch was
 dem

dem Herrn mißfällig ist/ nicht dar-
 umb underlassen/daß einer vorhan-
 den/ den sie fürchten und besorgen
 muß/ es möchte ihr Schalckheit
 durch denselbigen offenbahr ge-
 macht werden / und ob schon kein
 Mansbild / sonder nur ein Weib/
 oder ein Magd gegenwärtig wäre/
 soll von ihr nichts destoweniger/
 alles was zu äußerlicher Zierd/
 schnöden Uppigkeit / und Mensch-
 licher Lieb dienet / und derowegen
 dem Herrn zu wider ist/ verhütet
 werden: Ja wan sie gar allein/ und
 gar kein lebendiger Mensch umb sie
 ist/soll sie dannoch nichts thun/dar-
 durch ihr Bräutigam einige Er-
 gerniß oder Verletzung empfahen
 möchte/ sonder erstlich wie gemeld/
 wan sie schon allerdings allein ist/
 sich selber/ und ihr eigen Gewissen
 fürchten / und nachmahln von ih-
 rem Engel/ der ihr von dem Herrn
 zu einem getrewen Hüter gegeben/

ein

ein entsetzen haben: dan ihre Engel/
spricht Christus / sehen immerzu/
das Angesicht ewres Vatters / der
im Himmel ist.

Deshalben gebührt dem Men-
schen / bevorab einer Jungfrauen/
die verborgne Gestalt des guten
Engels / dem die Sorg unsers
Heyls befohlen / und fürnemlich die
Wacht und Hut der Jungfrau-
schafft vertraut ist / in keinerley
Weiß zu verachten. Aber de Bräu-
tigam soll sie über alle Engel fürch-
ten und verehren / welcher mit sei-
nem Vatter und dem H. Geist über-
all gegenwärtig ist / gleichfals auch
bey ihnen ein unzählbare Mänig
der Englischen Herrscharen / und
Geister der heiligen Vätter. S. Ba-
sil. lib. de vera Virg.